Irene Infanger und José Duarte Ferreira.
Bild Laura Vercellone

Neue SZ: In eigener Sache

SCHWYZ red. Im Gemeindehaus ihrer Heimatgemeinde, Engelberg, gab gestern NSZ-Redaktorin **Irene Infanger** ihrem Partner **José Duarte Ferreira** das Ja-Wort. Mit Freunden, Bekannten, Verwandten feierte das Paar nach der Trauung im Kursaal Engelberg. Eine weitere Feier wird in diesem Jahr noch in Duartes Heimat Portugal stattfinden.

Die 28-jährige Irene Infanger ist in Engelberg aufgewachsen, hat dort die Stiftsschule absolviert und anschliessend an der Universität Bern das Studium der Kommunikationswissenschaften mit dem Bachelor beendet. Seit 2008 arbeitet sie als Redaktorin bei der «Neuen Schwyzer Zeitung».

Die Kolleginnen und Kollegen wünschen den beiden Frischvermählten alles Gute.

Messerwürfe gegen den Gegner

GERICHTSFALL Nach einem Gebet im bosnischen Club in Goldau kam es zu einer Bluttat. Einer der Täter stand gestern vor Gericht.

BERT SCHNÜRIGER
bert.schnueriger@schwyzerzeitung.ch

Die Gebete zum Abschluss des Ramadan waren beendet. Die muslimischen Gläubigen wechselten an jenem 4. September 2010 im Club «Bosna-Sandzak» in Goldau kurz vor Mitternacht vom Gebetsraum in den Aufenthaltsraum nebenan. Hier wirkte der 56-jährige Rentner Achmed* aus Bosnien als Kellner. Einer der Gäste im Club, der Serbe Milan*, drängte, er wolle zahlen.

Mit Billardkugeln bombardiert

Damit begann ein Streit zwischen den beiden Ex-Jugoslawen. Achmed ging nicht sofort an den Tisch, Milan begann, ihn deswegen zu beschimpfen. «Ich gab ihm Gleiches zurück», sagte Achmed gestern vor dem Schwyzer Strafgericht. Worauf Milan einen Stuhl anhob und auf den Kellner losgehen wollte. Andere Gäste drängten den Angreifer ab. Milan liess aber nicht locker und griff sich mehrere Kugeln vom Billardtisch. Kellner Achmed war inzwischen in der angrenzenden Küche hinter dem Buffet in Deckung gegangen, wo ihm jetzt Milans fünf oder sechs Billardkugeln durch die Durchreiche um die Ohren flogen.

> **«Als ich daraufhin aus der Küche kam, sah ich eine Blutspur am Boden.»**
> ANGEKLAGTER

Achmed ergriff daraufhin im offenen Geschirrspüler mehrere grosse Küchenmesser und warf sie gegen seinen Widersacher im Clubraum. Zwei der Messer trafen. Eines schlug dem Opfer eine Wunde an der Stirn. Ein zweites jedoch traf Milan am Rücken über der achten Rippe. Der Einstich verletzte das Rippenfell und die Lunge. Ein Gast verfrachtete den am Rücken blutenden Milan ins Auto, fuhr ihn auf schnellstem Weg ins Spital und rettete dem Mann damit das Leben.

Spuren beseitigt

«Als ich daraufhin aus der Küche kam, sah ich eine Blutspur am Boden», sagte dazu gestern Milan im Gericht. Zusammen mit Gästen wurden im Club die Spuren des Kampfes beseitigt. Die Polizei erfuhr erst etwa anderthalb Stunden später vom Vorfall, fuhr zu Achmeds Wohnung und verhaftete ihn. Der Mann sass einen Monat lang in Untersuchungshaft, gestern wurde ihm vor dem Schwyzer Strafgericht der Prozess gemacht.

Fünf Jahre gefordert

Der Schwyzer Oberstaatsanwalt forderte eine dreijährige Freiheitsstrafe wegen versuchter fahrlässiger Tötung. Der Anwalt des Opfers Milan forderte sogar fünf Jahre. Der Verteidiger hingegen plädierte auf Freispruch. Diesem Antrag gab das Gericht denn auch statt. Der Angeklagte wurde von Schuld und Strafe freigesprochen. Er soll zudem vom Staat 4600 Franken als Genugtuung erhalten, zudem übernimmt die Staatskasse die Kosten für den amtlichen Verteidiger, das Verfahren und die Untersuchung, zusammen über 30 000 Franken.

«Recht, sich zu wehren»

Der stellvertretende Strafgerichtspräsident Ruedi Beeler begründete diesen Urteilsspruch so: «Das Gericht kam zur Überzeugung, dass der Angriff von Milan kam. Da hatte der Angeklagte das Recht, sich zu wehren. Allerdings war seine Abwehr mit den Messern nicht verhältnismässig. Sie war aber entschuldbar, weil der Angegriffene in Gefahr war.»

«Billardkugelhagel»

Milans Verteidiger hatte zuvor erklärt, der Angeklagte habe aus Notwehr gehandelt. «Es war eine angemessene Notwehrhandlung nach dem Billardkugelhagel. Der Angeklagte hat nicht angegriffen.» Der Verteidiger verwies dabei auf Zeugenaussagen. Zudem sei der Angeklagte hinter dem Buffet in Deckung gegangen und habe die Messer aus der Deckung heraus geworfen. «Seine Treffer waren Zufall.»

«Gezieltes Werfen»

Dem hatte allerdings der Oberstaatsanwalt zuvor im Prozess entgegengehalten: «Der Angeklagte hatte ausgesagt, er habe in Richtung des Opfers geworfen. Das war also ein gezieltes Werfen.» Gegen den Angreifer Milan läuft derzeit ebenfalls ein Strafverfahren, er war aber gestern im Prozess nicht mit dabei. Er sei immer noch in psychiatrischer Behandlung, wurde erklärt.

Achmed und Milan haben seit dem Vorfall Hausverbot im bosnischen Club in Goldau.

* Namen geändert

NACHRICHTEN

Eine neueartige Fassade

IBACH red. Die Annen und Schibig AG hat ihren Neubau an der Muotastrasse in Ibach bezogen. Auffallend am Gebäude ist die Fassade. Wie die Firma mitteilt, habe man als Fassadenbauer mit eigener Blechbearbeitung etwas Besonderes am Neubau realisieren wollen. Die neuartige Fassade produziert einen Teil der Energie, welcher die Firma für ihren Betrieb braucht. Die Annen und Schibig AG entwickelte zusammen mit Fachleuten ein neues Fassadensolarpanel, das robust und optisch ansprechend sei. Am Donnerstag zeigte die Firma ihren Kunden den Neubau in Ibach.

Feier: «Zeitzeugen» im iPad

Ausstellung «Zeitzeugen»: im Bild (von links) Martin Steiner und Baris Erdal.
Bild Sandro Portmann

SCHWYZ Mit der Ausstellung «Zeitzeugen» beginnt die 400-Jahr-Feier des Ital-Reding-Hauses. Die Initianten setzen auf modernste Technik.

Das neue Museumskonzept der Stiftung Ital-Reding-Haus ist ein sehr ambitioniertes: Im Frühjahr 2010 beschloss der Stiftungsrat, das seit 30 Jahren unveränderte Museumsangebot neu zu überarbeiten. Auch sei es ein Ziel, die Liegenschaft als Ganzes erkennbarer zu machen. Patrick Sutter von der Stiftung Ital-Reding-Haus bezeichnet das Projekt als «sehr umfangreich und langfristig angelegt». In verschiedenen Phasen wird nun das neue Museumskonzept umgesetzt. Die Vernissage «Zeitzeugen» machte gestern den Anfang. Bis 2018 werden die restlichen drei Jahrhunderte in separaten Ausstellungen folgen. Anlass dazu ist die 400-Jahr-Feier des Ital-Reding-Hauses.

Modernste Ausstellung

Die Geschichte über die Ital-Reding-Hofstatt gibt es seit gestern in der neu umgebauten Scheune auf dem Areal der Ital-Reding-Hostatt zu sehen, zu hören und zu lesen. Das zentrale Thema der Ausstellung bilden die letzten 100 Jahre der Liegenschaft, ihrer Bewohner und ihrer Nachbarschaft. Die klassischen Ausstellungsmittel wie Bilder und Skulpturen werden ergänzt mit multimedialen Präsentationen. Durch das neue Museumskonzept setzen die Initianten vermehrt auf moderne Hilfsmittel. So dient dem Besucher neu ein iPad als Museumsführer. Modernere Programme gebe es zurzeit nicht, sagt Sutter. Auch sei es sehr einfach zu bedienen. «Wir haben das Programm auch mit älteren Menschen getestet. Es ist sehr einfach; jeder kann es bedienen», so Sutter. Die iPad-Führung durch die Ausstellung «Zeitzeugen» ist seit gestern möglich. «Historiker arbeiten zurzeit bereits an den nächsten Etappen der Ausstellung», so Sutter. Diese werden in die bestehende iPad-Führung eingebaut, womit das Angebot ständig erweitert wird.

Neue Gestaltung

Die Recherche für die Inhalte der iPad-Führung machten Martin Steiner und Baris Erdal. Innerhalb eines Jahres investierten sie nach eigenen Angaben etwa 800 Stunden. «Die grösste Herausforderung war, den Bezug zu suchen und herauszufiltern, was relevant ist», so Martin Steiner. Neben der modernen Infrastruktur soll auch die «Wahrnehmung der Umgebung verbessert werden», wie es im Konzept heisst. «Die Liegenschaft ist sehr frequentiert. Durch die verschiedenen Einrichtungen allerdings auch verstreut. In Zukunft soll die Liegenschaft als Ganzes wahrgenommen werden», so Sutter.

Mit dem Umbau der 100-jährigen Scheune zu einem Besucherzentrum wurde nun ein Anfang gemacht. Besonders durch die hochwertige Architektur sei die Scheune sehr schön geworden, wie Sutter findet. Ideen zur Neugestaltung der Parkanlage werden derzeit erarbeitet und anlässlich eines Spatenstichs am 26. Oktober zum Abschluss des Jubiläumsjahres präsentiert.

Wahre Zeitzeugen

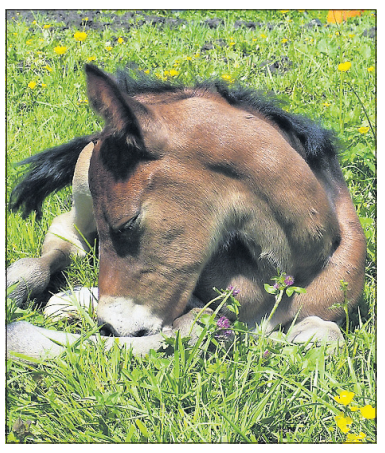
Unter den zahlreichen Gästen der Vernissage «Zeitzeugen» gesellten sich auch wahre Zeitzeugen, wie die Familie Glutz und von Orelli, die noch selbst in der Liegenschaft gewohnt hatten und ihre Berichte und Beobachtungen selbst Teil der Ausstellung sind. Häppchenweise wird die Stiftung Ital-Reding die Geschichte des Hauses nun also an die Öffentlichkeit tragen. Der Anfang und die Geschichte des 20. Jahrhunderts wurde gestern mit der Ausstellung «Zeitzeugen» gemacht.

SANDRO PORTMANN
sandro portmann@schwyzerzeitung.ch

Doppelter Nachwuchs

EINSIEDELN rio. Odin (12. Mai) und Onaya (22. Mai) heissen die jüngsten Mitglieder des Marstalls. Beim Rumtollen auf der Wiese und den ersten Versuchen zu weiden macht der um zehn Tage ältere Odin eine weit sicherere Figur. «Odin war schon bei der Geburt sehr kräftig, deshalb war seine Geburt für die Mutter Eos ein bisschen anstrengender», erklärt Ursi Kälin, die Betriebsleiterin des Marstalls. Sonst sei aber alles gut gelaufen und für Eos sei es schon ihre dritte Geburt gewesen, weswegen sie die Strapazen schon kannte. Für Ballerina, die Mutter von Onaya, war es die erste Geburt. Auf der Wiese jagt sie ihrer Tochter mit einem dementsprechenden Beschützerinstinkt nach. Ursi Kälin ist die Freude über den gesunden Nachwuchs anzusehen. «Lueg!», fordert sie den Journalisten mehrmals auf.

Die Fohlen verbringen die meiste Zeit des Tages im Freien auf der Pferdewiese. «Wenn es stark regnet, nehmen wir sie manchmal in den Stall, damit sie sich nicht erkälten», so Ursi Kälin. Nach sechs Monaten kommen die beiden auf eine Fohlenweide in Reigoldswil im Kanton Baselland. Dort bleiben sie, bis sie zweieinhalb Jahre alt sind. «Das ist wie ein Kindergarten für Pferde. Es ist wichtig, dass sie zusammen mit Gleichaltrigen aufwachsen; so lernen sie auch, sich in der Hierarchie einer Gruppe zu behaupten», sagt Ursi Kälin. Die Leitstute im Marstall ist seit vielen Jahren die bereits 24-jährige Stute Porta. Ursi Kälin: «Das ist schon ein recht hohes Alter, ein Pferd kann aber durchaus bis 30 Jahre alt werden.» Bereits im zarten Alter von eineinhalb Jahren wird aus Odin dem Hengstlein dann Odin der Wallach; dann wird er nämlich kastriert.



Das kräftige Hengstlein Odin.
PD

NEUE SCHWYZER ZEITUNG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: erwin.bachmann@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Bruno Hegglin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Redaktion Neue Schwyzer Zeitung: Redaktionsleiter: Harry Ziegler (haz); Erhard Gick (EG), stv. Redaktionsleiter; Irene Infanger (inf); Andrea Schelbert (asc); Chefreporter: Bert Schnüriger (s); redaktioneller Mitarbeiter: Sandro Portmann (spo).

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktoren: Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts), Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls); Visueller Blattmacher: Sven Gallinelli (sg); Reporterpool: Benno Mattli (bem); Leiterin überregionale Ressorts: Nelly Keune (ny, Leiterin Markt/Wirtschaft); Online: Robert Bachmann (bac).

Ressortleiter: Politik: Jan Flückiger (flj); Stadt Luzern/Region Luzern: Susanne Balli (sb); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca); SportJournal: René Leupi (le); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Flurina Valsecchi (flu); Services/Apero: Natalie Ehrenzweig (nez); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Adressen: Bahnhofstrasse 14, Postfach 563, 6431 Schwyz. **Redaktion:** Telefon 041 818 80 18, 079 446 79 00, Fax 041 818 80 24, E-Mail: redaktion@schwyzerzeitung.ch, Hauptredaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch, **Abonnemente und Zustelldienst:** Telefon 041 818 80 17, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien. ch **Billettvorverkauf:** Telefon 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Anzeigen: Publicitas AG, Bahnhofstrasse 14, 6430 Schwyz, Klaus Kurmann, Telefon 041 227 56 30, Fax 041 227 56 29.

Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 57 58. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen: Fax 041 429 53 91.

Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 416.–/6 Monate Fr. 216.– (inkl. 2,5% MWST).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoss wird gerichtlich verfolgt.